

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Laubaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

**No. 52.**      **Dienstag, den 24. December**      **1850.**

## Den geehrten Lesern und Abonnenten des Laubaner Boten.

Vom 1. Januar 1851 ab beginnt ein neuer Jahrgang unseres Blattes. Wir werden bemüht sein, durch Mittheilung des Wichtigsten aus dem politischen Leben, eine ruhige Besprechung der Tages-Ereignisse, Berührung des interessantesten Vertlichen und aus dem Kreise u. s. w. die Zufriedenheit der Leser demselben zu erwerben und zu erhalten. Die bisherigen verehrten Abonnenten, welche uns ihr Vertrauen fortschenken wollen, wie Diejenigen, welche uns neu damit zu beehren gesonnen, ersuchen wir um gefällige Erneuerung resp. Anmeldung ihres Abonnements und Einzahlung des Letzteren pro Ites Quartal 1851 mit 7½ Sgr.

Mit dieser heutigen Nummer schließt das IV. Quartal, und wird No. 1 d. Bl. **Sonnabend**, den 4. Januar k. J., ausgegeben werden.

## Die Redaction des Laubaner Boten.

### Blick auf die Gegenwart.

Der Strom der politischen Ereignisse fließt ziemlich sanft dahin. Dagegen wogt das Meer der Vermuthungen desto gewaltiger und wirft seinen Schaum weit über seine gewöhnlichen Grenzen hinaus. In der öffentlichen Stimmung ist ein gewaltiger Umschlag erfolgt. Leute, die noch vor Kurzem gegen das Ministerium Manteuffel tobten wie die Heiden, votiren demselben Dankadressen.

Man sieht hieraus recht schlagend, wie wenig die Regierung Ursache hat, sich auf dem Wege, auf den sie die Sorge für das Wohl des Landes führte, durch die Unzufriedenheit der Menge irre machen zu lassen, und wie es meist besser ist, die öffentliche Meinung anfangs gegen sich als für sich zu haben. Die Zunge hat zu aller Zeit den Vortritt vor dem Denken. In unserer Zeit ist das ganz besonders der Fall. Die über das Land zerstreute Op-